

# ZEHN JAHRE INTERNATIONALE ERNST-WIECHERT- GESELLSCHAFT

Klaus Weigelt

## Vorgeschichte

Die Idee einer intensiveren Beschäftigung mit Ernst Wiechert entstand im Jahre 1984 auf einer Reise durch Masuren. Aus heutiger Sicht ist das ganz natürlich; wo sonst sollte das bei der Lektüre von Wiecherts Werken geweckte Interesse stärker Feuer fangen? Dennoch hat sich alles folgende eher zufällig ergeben. Aber schauen wir zunächst einmal in jenes Jahr der Spurensuche in Ostpreußen, in dem - zumindest für unsere Gesellschaft - alles begann:

"Die Zeit ist stehengeblieben, der technische Fortschritt hat Ostpreußen noch nicht erreicht. Da sieht man Schnitter im Feld mit Sicheln und beim Dengeln ihrer Sensen. Daneben melken Bäuerinnen ihre Kühe, und starke Bauern schreiten hinter Pferd und Pflug, über Ackerbreiten streicht der Vogelzug', wie es im Ostpreußenlied heißt. Das ist noch Wirklichkeit, die Wirklichkeit Ernst Wiecherts. Hunderte von Störchen nisten auf Dächern, Leitungsmasten und Schornsteinen. Panjewagen kommen uns entgegen und Pferdewagen, hoch mit Heu beladen und Kindern obendrauf, die fröhlich winken. Auf den gemähten Feldern stehen Heuhaufen und Garben in Reih und Glied, und eine unendliche Ruhe liegt über dem Land, wenn wir anhalten, der Taxifahrer den Motor abstellt und wir über die Felder hinaussehen. Kein Verkehr, kaum ein Auto, nur die Rinder auf der Weide und ab und zu ein Pferd am Horizont.

Wir fahren von Sensburg bis Peitschendorf und biegen dort ab. Bei Kleinort finden wir Ernst Wiecherts Geburtshaus am Wald. Ein Förster wohnt heute darin mit seiner Familie. Inzwischen hat er sich daran gewöhnt, daß ab und zu Deutsche kommen und sein Haus unverwandt betrachten. Auch wir verweilen einen Augenblick, denken an das ‚EinfacheLeben‘, die ‚Jeromin-Kinder‘ und die ‚Missa sine nomine‘ und fahren still weiter. Später gehen wir ein Stück Weges an der Kruttinna entlang und fahren über Alt-Ukta weiter in die Johannisburger Waldheide hinein. Unser Ziel ist Sowirog am Niedersee, der Ort des Wirkens von Dr. Jons Ehrenreich Jeromin, des Helden aus Wiecherts Roman ‚Die Jeromin-Kinder‘. Wir wissen, daß dort kein Mensch mehr lebt; in unserer polnischen Karte von Masuren ist nur noch der Name verzeichnet. Aber ein unstillbarer Drang treibt uns...

Dann kommen wir nach Sowirog. Wahrscheinlich wären wir auf dem Feldweg daran vorbeigefahren, denn Bäume und Sträucher nehmen uns jede Sicht. Aber unser Förster, den uns der Taxifahrer besorgt hat, läßt halten und führt uns bis zu einem halb verfallenen Bohlensteg. Er trägt uns noch, und wir schauen hinaus auf den Niedersee, dessen jenseitiges Ufersich nach Süden hinzieht. Dann erkunden wir das Dorf. Kein Weg, kein Steg; nur Büsche, Bäume und hohes Gras, heiße Julisonne und das Summen der Insekten. Plötzlich steht eine Kuh vor uns. Sie ist an einem verwilderten Fliederbusch festgebunden. Etwas weiter steht ein Kirschbaum, Zeuge menschlicher Arbeit aus vergangenen Tagen. Und jetzt finden wir immer mehr: Grundmauern, Backsteinreste, wuchernde Rosenstöcke und Hecken; das kleine Dorf gewinnt langsam Gestalt. Zwischen Buschwerk und mittlerem Baumbestand erheben sich hier und da mächtige Linden und Eichen, deren Alter in die Vorkriegszeit und noch weiter zurückweist. Sie sind die überlebenden Statthalter der früheren Anwesen des Dorfes. Eine besonders schöne und mächtige Eiche ernennen wir zum ‚Toten Pfarrer‘ und erinnern uns der Schilderung Wiecherts vom Brand der Kirche im Ersten Weltkrieg. Den dritten Band der ‚Jeromin-Kinder‘ hat Wiechert nicht geschrieben. ‚Es bleibt uns nichts‘, so notiert er 1946 auf seinem Hof Gagert in Wolfratshausen, ‚als diese Handelnden und Leidenden still in das Herz zurückkehren zu lassen, aus dem sie einmal aufgestanden sind. Der Sand wird über ihren gebro-

chenen Augen liegen, und wir wissen nicht, was Gott noch einmal vorhat mit diesem Sand von Sowirog.' Nein, wir wissen es nicht; aber dieses Nichtwissen bietet auch Trost. Und Trost braucht man bei der Fahrt durch dieses alte deutsche Land, wenn bei allem Glück und Frieden auch immer wieder Trauer aufkommt, Trauer über das Vergangene und Verlorene, Trauer über den Verfall und die Veränderung. "<sup>1</sup>

Die Masuren-Reise 1984 war in jeder Hinsicht ein einschneidendes Erlebnis. Die beiden wichtigsten Konsequenzen bestanden darin, den Buchmarkt nach Werksausgaben von Ernst Wiechert<sup>2</sup> zu durchforsten - was in Antiquariaten erfolgreicher möglich war als in anderen Buchhandlungen - und in den "Königsberger Bürgerbriefen"<sup>3</sup> nach Berichten über den Dichter zu suchen. Dort wurde die entscheidende Entdeckung gemacht: Guido Reiner berichtete in einem dieser Briefe<sup>4</sup> von seiner Arbeit an einer mehrbändigen Ernst-Wiechert-Bibliographie. Klaus Weigelt als Vorsitzender der Stadtgemeinschaft Königsberg Pr.<sup>5</sup> schrieb Reiner an die angegebene Adresse nach Paris und war mehr als überrascht, nach kurzer Zeit - obwohl die Anschrift Reiners inzwischen eine ganz andere war - ein Paket mit der vollständigen, inzwischen fertiggestellten vierbändigen Bibliographie in den Händen halten zu können.

Die Durchsicht dieses Werkes<sup>6</sup> zeigte, daß hier ein passionierter Wiechert-Forscher in unermüdlichem Engagement und mit viel Fleiß einen unverzichtbaren Beitrag zur literaturwissenschaftlichen Arbeit mit dem

- 
1. Auszug aus Eindrücken von einer Reise nach Danzig, Allenstein und Sensburg. Klaus Weigelt' Ostpreußen im Sommer 1984, in: Kulturpolitische Korrespondenz 557 vom 5. September 1984, S. 7ff., hrsg. vom Ostdeutschen Kulturrat, Bonn.
  2. Es gibt bisher eine Gesamtausgabe, die nur noch (mit viel Geduld) antiquarisch erhältlich ist Ernst Wiechert: Sämtliche Werke in zehn Bänden. Verlag Kurt Desch. Wien, München, Basel, 1957.
  3. Hrsg. von der Stadtgemeinschaft Königsberg Pr. in Duisburg; erscheinen seit 1960 zunächst jährlich, inzwischen halbjährlich.
  4. Vgl. Guido Reiner: Ernst-Wiechert-Studien, Französische Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte, in: Königsberger Bürgerbrief X 1973, S. 10.
  5. Dieses Ehrenamt übte Klaus Weigelt von 1983 bis 1992 und seit 1995 aus (laufende Wahlzeit bis 2001).

Gesamtwerk Ernst Wiecherts geschaffen hatte. Inzwischen rückte das Jahr 1987 und damit der 100. Geburtstag des Dichters näher, und die Stadtgemeinschaft Königsberg Pr. beschloß, Guido Reiner zu einer Jubiläumsveranstaltung nach Duisburg einzuladen und ihn um einen Vortrag über das Werk Wiecherts zu bitten. Zugleich wurde beschlossen, anlässlich des Jubiläums einen Ernst-Wiechert-Preis<sup>7</sup> auszuschreiben und ihn Guido Reiner für seine Verdienste um das Werk des Dichters zu verleihen. Die Motivation zu diesen Aktivitäten der Stadtgemeinschaft erklärt sich aus der Tatsache, daß der Nachlaß des Dichters, soweit er über die Jahrzehnte nach Wiecherts Tod im Jahre 1950 sich überhaupt erhalten hat, im Archiv des Museums Stadt Königsberg in Duisburg aufbewahrt wird.

### Gründung

Aus den Gesprächen mit Guido Reiner hatte sich ergeben, daß die Gründung einer literarischen Gesellschaft dringend zu empfehlen sei, wollte man nicht den beklagenswerten Verlusten der vergangenen Jahrzehnte noch weitere hinzufügen und das Werk des Dichters wie seine Biographie dem Vergessen anheimgeben. So übernahm die Stadtgemeinschaft Königsberg Pr. die Schirmherrschaft und die organisatorische Vorbereitung für die Gründung der Internationalen Ernst-Wiechert-Gesellschaft (IEWG), obwohl bekanntermaßen der Dichter trotz jahr-

- 
6. Vgl. Guido Reiner- Ernst-Wiechert-Bibliographie. In vier Teilen. 1972-1982.  
 Teil 1. Ernst-Wiechert-Bibliographie 1916-1971. 1972. 79 Seiten.  
 Teil 2. Ernst Wiechert im Dritten Reich. Eine Dokumentation. 1974. 210 Seiten.  
 Teil 3. Ernst Wiechert im Urteil seiner Zeit. Literaturkritische Pressestimmen (1922-1975). 1976. 256 Seiten.  
 Teil 4. Ernst Wiechert im Wandel der Zeiten. Literaturkritische Beiträge (1920-1980). 1982. 291 Seiten.  
 Zu beziehen: Selbstverlag Dr. G. Reiner s.j., I, place Notre Dame, F-77000 Melun.
7. Der Stadtausschuß der Stadtgemeinschaft beschloß, diesen Preis mit DM 3.000,- auszustatten und alle drei Jahre zu vergeben. Bisher wurde der Preis allerdings erst zweimal vergeben: 1987 an Guido Reiner und 1990 an die 1989 gegründete Internationale Ernst-Wiechert-Gesellschaft.

zehntelanger Verbundenheit mit Königsberg kein herzliches Verhältnis zu dieser Stadt hatte finden können. Allerdings gab die Qualität des Werkes schließlich ebenso den Ausschlag wie die Verantwortung der Provinz-Hauptstadt für die Bewahrung des Andenkens und literarischen Erbes eines der bedeutendsten ostpreußischen Dichter.

Die Gründungsversammlung der IEWG fand am 25. Mai 1989 im Haus Königsberg<sup>8</sup> in Duisburg statt. An ihr nahmen 15 Personen teil. Die vorbereitete Satzung wurde diskutiert - vor allem die Ziele der Gesellschaft - und verabschiedet, Fragen der Gemeinnützigkeit und Steuerbegünstigung besprochen und Wahlen durchgeführt. Erster Vorsitzender der IEWG wurde Guido Reiner.

Nach § 2 der Satzung setzt sich die IEWG die folgenden Ziele:

- > Sie will das Werk Ernst Wiecherts einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen und sein Erbe neuen Generationen vermitteln.
- > Sie stellt sich die Aufgabe, bei der Sammlung und Dokumentierung des literarischen und persönlichen Nachlasses des Dichters sowie der ihn betreffenden Sekundärliteratur mitzuwirken. In dieser Hinsicht erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem Wiechert-Archiv im Museum Stadt Königsberg im Kultur- und Stadthistorischen Museum Duisburg.
- > Sie regt wissenschaftliche Arbeiten über Ernst Wiechert an.
- > Sie fördert internationale Kontakte im Sinne der Völkerverständigung zwischen Personen und Institutionen der Kultur, die sich dem Erbe Ernst Wiecherts verpflichtet haben.
- > Sie veranstaltet wissenschaftliche Arbeitstagungen, Vorträge, Ausstellungen und andere Veranstaltungen und veröffentlicht entsprechende Ergebnisse.

---

8. Das Haus Königsberg ist der Vorgänger des heutigen Museums Stadt Königsberg (seit 1992). Es war ein altes Gebäude in der Mülheimer Straße, Nahe Duisburger Hauptbahnhof, das heute anderen Zwecken dient.

-> Sie gibt jährlich einmal "Mitteilungen" heraus, um auf diesem Wege den Kontakt und die Zusammenarbeit mit ihren Mitgliedern und Freunden zu fördern.

Bevor dieses anspruchsvolle Programm in Angriff genommen werden konnte, galt es zunächst einmal, Mitglieder, Freunde und natürlich auch eine finanzielle Grundausstattung zu gewinnen. Bereits Ende 1989 umfaßte die IEWG 70 Mitglieder aus der Bundesrepublik Deutschland, der DDR, Frankreich, Schweiz<sup>9</sup> und Italien. Damit wurde die IEWG von Anfang an dem Anspruch gerecht, eine internationale Zusammenarbeit zu gewährleisten. Außerdem waren ebenfalls Ende 1989 bereits genügend Beiträge und Spenden eingegangen, um die ersten "Mitteilungen" vorbereiten zu können.

### Mitteilungen

Die Mitteilungen, von denen bisher acht Hefte erschienen, sind weit mehr als ein reines Informationsblatt für Mitglieder mit Vereinsnachrichten. Schon im Heft 1/1990 wird der Blick nach Masuren, in die Heimat des Dichters, geöffnet. Unter dem Titel "Symbol des masurischen Schicksals" berichtet Burkhard Ollech über die Ernst-Wiechert-Rezeption in Polen und die Verschiedenen Feiern anlässlich des 100. Geburtstages.<sup>10</sup> Guido Reiner schreibt in seinem Vorwort:

"Wenn der Dichter die verlorene ostpreußische Heimat mit ihren Wäldern und Seen, mit den Dünen der Nehrung, mit ihren sandigen und einsamen Straßen wieder vor den Augen unserer Seele in bezaubernder Schönheit erstehen läßt, so wissen wir dennoch, daß Vergangenes nicht zurückzugewin-

- 
9. Bekanntlich hat Ernst Wiechert seine beiden letzten Lebensjahre auf dem Rütihof in Uerikon am Zürichsee in der Schweiz verbracht. In dem nahegelegenen Stäfa ist er begraben. Das Wirken des Dichters ist bis heute zu spüren, bis in die IEWG-Mitgliedschaften hinein. Die Lesegesellschaft Stäfa veranstaltete zum 100. Geburtstag des Dichters eine weithin beachtete und gut besuchte Gedenkstunde.
  10. Vgl. Rundbrief 1/1990, S. 5ff. (Der Begriff „ Mitteilungen" wurde erst mit Heft 2/1991 eingeführt).

nen ist. Deshalb begrüßen wir den angebahnten Dialog mit polnischen Ernst- Wiechert-Verehrern aus Masuren in voller Anerkennung ihrer Anliegen, Eigenheiten und nationalen Grenzen, aber auch mit dem Wunsch, ungehindert dorthin mit dem Wanderstab aufbrechen zu können."<sup>11</sup>

Die Kontakte nach Polen haben für die IEWG eine hohe Priorität gewonnen. Im Heft 2/1991 berichtet Burkhard Ollech ausführlich über seine Besuche "Bei Wiechert-Freunden in Masuren"<sup>12</sup>. Bei allen vier wissenschaftlichen Arbeitstagungen konnten polnische, und bei der vierten (1997) auch russische Gäste begrüßt werden, ausführlich wurde über die Feiern der verschiedenen polnischen Wiechert-Gruppen in Masuren zum 110. Geburtstag des Dichters berichtet<sup>13</sup>, und den bisherigen Höhepunkt erreichte die Verbundenheit mit unseren polnischen Freunden während der Masuren-Reise der IEWG im Oktober 1998, an der 35 Mitglieder und Freunde teilnahmen.

Das zentrale Anliegen der Mitteilungen ist es natürlich, den Dichter selbst immer wieder zu Wort kommen und auch sichtbar werden zu lassen. Bisher ist es gelungen, auf dem Deckblatt jeder Ausgabe der Mitteilungen ein neues Wiechert-Portrait zu zeigen, als Foto, Federzeichnung oder Gemäldereproduktion. Dazu kommen weitere Fotos des Dichters und seiner Lebenswelt in Wiechert-Artikeln. Die veröffentlichten Texte sind zumeist unbekannte oder schwer zugängliche Gedichte und kleinere Arbeiten, wie "Das Antlitz der Mutter"<sup>14</sup>, "Selbstporträt"<sup>15</sup> oder "Abschied von der Zeit"<sup>16</sup>.

11. Vgl. Rundbrief 1/1990, S. 3.

12. Vgl. Mitteilungen 2/1991, S. 13ff.

13. Vgl. Horst Radeck: Eindrücke aus Sorquitten, Peitschendorf und Sensburg, in: Mitteilungen 7/1997, S. 31ff.

14. Vgl. Mitteilungen 4/1993, S. 7ff.

15. Vgl. Mitteilungen 6/1995/96, S. 4ff.

16. Ebd., S. 7ff.

Einen weiteren Schwerpunkt in den Mitteilungen bilden die Erinnerungen von Zeitzeugen, die Ernst Wiechert noch persönlich gekannt haben<sup>17</sup>, Berichte über aktuelle Bezüge zu Leben und Werk des Dichters, sowie die Berichterstattung über die wissenschaftlichen Arbeitstagen.

Die Aktualität Ernst Wiecherts konnte die IEWG besonders im Jahre 1995 mit Genugtuung erfahren. Fünfzig Jahre zuvor, im Herbst 1945, hatte der Dichter seine vierte große Rede an die Jugend gehalten. Diese Münchener Rede hatte damals sehr viele Menschen erreicht und bewegt. So unterschiedliche Charaktere wie Roman Herzog, heute Präsident der Bundesrepublik Deutschland, und Ralph Giordano, ein streitbarer jüdischer Schriftsteller, waren tief beeindruckt von dieser Rede und wurden für ihr Leben von ihr geprägt.

Bundespräsident Herzog zitierte Ernst Wiechert in seiner Rede anlässlich des Staatsaktes zum 50. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges am 8. Mai 1995 in Berlin vor den Staats- und Regierungschefs Frankreichs, der USA, Großbritanniens und Rußlands mit folgenden Worten:

"Und Ernst Wiechert, ein deutscher Dichter, der selbst im KZ gesessen hatte und der damals das Empfinden unendlich vieler traf, wußte auch das Gefühl auszudrücken, das vielen Deutschen ihre Zukunft zu weisen schien. Er sagte es in der Form eines Gebetes: Und gib, daß ohne Bitterkeit Wir tragen unser Bettlerkleid Und Deinem Wort uns fügen..."

Roman Herzog zitierte aus dem bekannten Gedicht "Es geht ein Pflüger übers Land", mit dem Ernst Wiechert 1945 seine Münchener Rede abgeschlossen hatte. So ist der Dichter ins Bulletin der Bundesregierung

17. Vgl. z.B. Hans Müller-Lobnitz: Erinnerungen an Ernst Wiechert, in: Mitteilungen 3/1992, S. 19ff.- Johannes R. Becher: Ernst Wiechert ist gestorben. Tagebucheintragung 1950, in: Mitteilungen 4/1993, S. 12f., oder: Hans-Joachim Haecker: Erinnerungen an Ernst Wiechert, in: Mitteilungen 6/1995 96, S. 11ff.

gekommen<sup>18</sup> und hat - bedenkt man die Gefühle, mit denen er in die Schweiz auswanderte - eine späte Rehabilitierung durch das deutsche Staatsoberhaupt erfahren.

Ralph Giordano hatte bereits 1994 in seinem Ostpreußenbuch Ernst Wiechert seine Reverenz erwiesen. Mehrere Seiten dieses Buches widmet er - auch kritisch - dem Dichter und kommt zu folgendem Resümee:

"Mir ist selten ein Beispiel begegnet, das für die damaligen Deutschen so furchtbare Wahrheiten in eine so unangreifbare Sprache tiefster Innenverletzung gekleidet hat, wie sie an jenem Münchener Novembertag des Jahres 1945 nach außen trat. Die ‚Rede an die deutsche Jugend‘, das ist die in Weltliteratur gefaßte Chronik eines Verlustes an humaner Orientierung, der auf den größeren Teil der damaligen Nation zutraf, aufgezeichnet mit Worten, die wie die Schläge eines Glockenklöppels hämmern und gleichzeitig der leisen aller Federn zu entströmen scheinen - der schwerverwundete Humanist und Ankläger Ernst Wiechert in Konflikt mit dem großen Versöhner."<sup>19</sup>

Diese beiden herausragenden Beispiele zeigen - neben dem umfassenden Presseecho im Jahre 1987 zum 100. Geburtstag des Dichters -, daß noch immer viel Wirkung ausgeht von Geist und Werk Ernst Wiecherts und daß es immer neuer Anstrengungen bedarf, die Aktualität dieser Persönlichkeit und ihre Bedeutung auch für die heutige Jugend zu vermitteln. Diesem Ziel dienen die Tagungen und weitere Publikationen der IEWG.

18. Vgl. Zum 50. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges, in: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.), Bulletin Nr. 38/S.329, Bonn, den 12. Mai 1995.

19. Vgl. Ralph Giordano: Ostpreußen ade Reise durch ein melancholisches Land. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 1994, S. 308.

### Wissenschaftliche Tagungen und Schriften

Vom 16. bis 18. August 1991 trafen sich 45 Mitglieder und Gäste der IEWG zu einer ersten wissenschaftlichen Kulturtagung im Ludwigshafener Heinrich-Pesch-Haus. Es war ein erster Versuch, vom Bundesminister des Innern großzügig unterstützt, dem Dichter aus Ostpreußen durch Gespräche und Vorträge, durch gemeinsames Nachdenken näherzukommen. Zugleich war es eine kleine Wiedervereinigung, denn erstmals konnten sich Wiechert-Freunde aus der früheren DDR und aus dem Westen Deutschlands frei und ungehindert treffen.

Im Mittelpunkt der Tagung standen drei wissenschaftliche Vorträge über Forschungsbereiche, die den Umfang der auch heute noch zu leistenden Arbeit verdeutlichen: Ernst Wiechert und seine Freunde (Guido Reiner); Ernst Wiechert und die Musik (Hans-Martin Pleßke); Ernst Wiechert - ein christlicher Dichter? (Jürgen Fangmeier) Im Zentrum der Gruppengespräche, die seither zum wichtigsten Teil jeder Tagung geworden sind, stand der letzte Roman Ernst Wiecherts aus dem Jahre 1950 "Missa sine nomine".

Der kulturelle Dreiklang der Tagung begann mit einem schönen Spaziergang "Auf den Spuren des masurischen Dichters", zu dem Rolf W. Krause die Teilnehmer mit gut ausgewählten Farbdias einlud. Von Wiecherts Geburtshaus in Kleinort führte der Weg an den Gräbern seiner ersten Frau Meta und seines Sohnes Ernst-Edgar vorbei bis zum Hof Gagert bei Wolfratshausen, zum Rütihof nach Uerikon und zur Katholischen Kirche St. Michael in Degerndorf, der Wiechert 1946 drei Glocken aus dem Erlös des Buches "Der Totenwald" gestiftet hatte. Der Klang dieser Glocken beendete den Rundgang. Am nächsten Abend gastierte das Rosenau-Trio aus Baden-Baden mit einem Ernst-Wiechert-Programm, das einfühlsam den Lebensweg des Dichters begleitete und mit Schubert-Liedern umrahmte.<sup>20</sup>

20. Vgl Klaus Weigelt: Unbekannter Dichter aus Ostpreußen. Die "Internationale Ernst-Wiechert-Gesellschaft" tagte in Ludwigshafen, in: Kulturpolitische Korrespondenz 805 vom 5. September 1991, S. 20f. Abgedruckt in: Mitteilungen 3/1992, S. 4f.

Die Arbeitsergebnisse der ersten Tagung konnten im Jahre 1993 als Band 1 der Schriften der IEWG unter dem Titel "Ernst Wiechert heute" herausgegeben werden, angereichert um eine Studie über "Ernst Wiecherts Buch-Welt und der Leser heute" (Gerda Hubert) und Berichte über Ernst Wiechert in der Schweiz (Blanche Gaudenz)<sup>21</sup> und in Italien (Maria Anna Burgnich). Es war einer der Höhepunkte der zweiten Tagung der IEWG, die vom 9. bis 11. Juli 1993 wieder in Ludwigshafen stattfand, daß dieses Buch den Teilnehmern und der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte.

Im Mittelpunkt der Gruppenarbeit während der zweiten Tagung standen die "Jeromin-Kinder", der wohl bedeutendste Entwicklungsroman Ernst Wiecherts. Vorträge wurden gehalten zu "Ernst Wiecherts Wertordnung und Weltbild in den ‚Jeromin-Kindern‘" (Guido Reiner) und zu dem Thema "Verteidigung des gefährdeten Menschentums. Ernst Wiecherts Widerstand und innere Emigration 1933 bis 1945" (Hans-Martin Pleßke). Es gab neu entdeckte Wiechert-Bilder zu sehen (Werner Kotte), neue Farbdias aus Ostpreußen (Rolf W. Krause) und Eindrücke von einer Masuren-Reise (Horst Radeck). Der kulturelle Abend brachte Rezitationen aus Wiecherts Werken (Carla Wiechert-Steenberg), umrahmt von einer Soloharfe (Thomas Siener), eine besonders gelungene und harmonisch-meditative Stunde.

Die dritte Tagung fand vom 7. bis 9. Juli 1995, diesmal aber in der "Wolfsburg", einer katholischen Bildungsstätte in Mülheim an der Ruhr, statt.<sup>22</sup> Insgesamt wurden sechs Vorträge gehalten. Eine Einführung in den Roman "Das einfache Leben" (Guido Reiner), Ernst Wiecherts "Bestseller", gab viel Gesprächsstoff für die Arbeitsgruppen, die diesem Buch gewidmet waren. Weitere Vorträge behandelten das Thema "Heimat und ihr Verlust im Werk und Leben von Ernst Wiechert" (Norbert Kasten), das spannungsgeladene Verhältnis zwischen Ernst Wiechert und Walter Bauer (Hans-Martin Pleßke), Ernst Wiecherts Rolle in der politischen

21. Vgl. auch Blanche Gaudenz: Ernst Wiechert in der Schweiz 1948-1950. Prabella, CH-8713 Uerikon am Zürichsee 1989, 4. Aufl. 1998.

22. Vgl. Klaus Weigelt: Dritte wissenschaftliche IEWG-Tagung in Mülheim, in: Mitteilungen 6/1995/96, S. 23ff.

Öffentlichkeit 1945 bis 1947 (Leonore Krenzlin), eine besonders aufschlußreiche Recherche über Ernst Wiechert bei der Jagd auf einen Auerhahn (Dieter Voth) und eine Rezension des Buches von Ralph Giordano "Ostpreußen ade" (Klaus Weigelt).

Im Mittelpunkt der Gespräche über "Das einfache Leben" standen die Menschen und ihre Schicksale, das Naturverständnis Ernst Wiecherts und seine Haltung zu moderner Lebensweise (Stadt), sein Verhältnis zum Christentum und zur Amtskirche, seine Ethik und seine dichterische Botschaft. Die drei Arbeitsgruppen hatten folgende Themen: Wiechert und das Christentum (Jürgen Fangmeier), Ist das einfache Leben wirklich einfach? (Bärbel Beutner), Die zwischenmenschlichen Beziehungen in "Das einfache Leben" (Hans-Martin Pleßke). Es gab durchweg tiefe und nachdenkliche, manchmal auch humorvolle, immer aber bereichernde Gespräche.

Aufgrund der Nähe zu Duisburg konnte eine Exkursion zum Museum Stadt Duisburg gemacht werden, wo der Nachlaß Ernst Wiecherts aufbewahrt wird. In tagelanger Arbeit und trotz größter Hitze hatten Guido Reiner und Klaus Weigelt den Nachlaß durchgesehen, in die beiden von der IEWG gekauften Aktenschränke eingeordnet und eine kleine Ausstellung vorbereitet, die nun von den Tagungsteilnehmern besichtigt werden konnte. Außerdem gab der Archivar des Museums, Wolfgang Loerzer, eine Einführung in die Sammlungen und Exponate dieses bedeutendsten Museums einer früheren Stadt des deutschen Ostens. Beim Rundgang galt natürlich der Wiechert-Ecke besondere Aufmerksamkeit.

Die vierte und bisher letzte Tagung fand vom 22. bis 24. August 1997 wieder in Mülheim an der Ruhr statt.<sup>23</sup> Zu dieser Tagung konnten erstmals auch russische Gäste begrüßt werden, der Dichter Sem Simkin und

---

23. Vgl. Bärbel Beutner: "Noch tont mein Lied". Die 4. Tagung der IEWG in Mülheim an der Ruhr, in: Kulturpolitische Korrespondenz 1017 vom 15. September 1997, S. 14ff. Abgedruckt in: Mitteilungen 7/1997, S. 28ff.

die Germanistin und Dolmetscherin Lidia Natjagan, beide aus Königsberg/Kaliningrad. Sie sind ebenso wie der polnische Gast Czesław Ilwicky aus Lötzen Mitglieder der IEWG.

Im Mittelpunkt der Gespräche standen diesmal die beiden Werke "Wälder und Menschen" und "Der weiße Büffel". Ihnen galten auch zwei wichtige Vorträge, die Jugenderinnerungen Wiecherts vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund des Entstehungsjahres 1935 (Leonore Krenzlin) und "Der weiße Büffel" als Parabel auf das Dritte Reich (Jürgen Fangmeier). Ein dritter Vortrag behandelte "Das Mißlingen des Lebens in Ernst Wiecherts frühen Romanen" (Hans-Martin Pleßke). Neben den Vorträgen und Gesprächen bildete wieder der Blick nach Ostpreußen einen Schwerpunkt der Tagung: Berichte von den Veranstaltungen zu Wiecherts 110. Geburtstag in Masuren (Horst Radeck) und über die polnische Wiechert-Rezeption sowie polnische Wiechert-Übersetzungen (Czesław Ilwicky) wurden erstmals ergänzt durch die Ankündigung eines Bandes mit Gedichten Wiecherts, übersetzt ins Russische (Sem Simkin) und einen Vortrag über Wiecherts Beziehungen zu Königsberg aus russischer Sicht (Lidia Natjagan).

Die Tagungsteilnehmer waren diesmal umgeben von großformatigen Fotos, auf denen die masurischen Seen, Alleen und Felder - Freude und Wehmut beim Betrachter erweckend - in kunstvoller Aufnahme zu sehen waren (Klaus Dietrich). Ein Rezitationsabend, gegeben von einem weithin bekannten Schauspieler, Mitglied der IEWG, ließ das Dichtewort lebendig werden (Karl Michael Vogler). Das Resümee dieses denkwürdigen Abends:

"Es wird sowohl an der Kunst des Vortragenden wie auch an der dichterischen Ausdruckskraft Wiecherts liegen, daß auch nicht-fiktionale Texte wie der Auszug ‚Kleine Literaturgeschichte‘ aus ‚Jahre und Zeiten‘ oder der Essay ‚Hat das lyrische Gedicht noch Lebenswert‘ aus dem Jahre 1931 zu einem poetischen Erlebnis für die Zuhörer wurden."<sup>24</sup>

24. Vgl. Bärbel Beutner: a.a.O. (Mitteilungen), S. 30.

Die Vorträge und Beiträge der vierten wissenschaftlichen Tagung sind zusammen mit anderen Arbeiten in diesem zweiten Band der Schriften der IEWG enthalten. Mit diesem Band ist der IEWG ein weiterer, wenn auch schwieriger Schritt auf dem Wege zu einer kontinuierlichen Arbeit am Werk des Dichters gelungen. Es ist besonders ermutigend, daß dieser Band gerade zum 10jährigen Bestehen der IEWG erscheinen kann. Er dokumentiert damit den Mitgliedern ebenso wie den Freunden und der wissenschaftlichen Welt, daß Ernst Wiechert auch im 21. Jahrhundert ein Dichter sein wird, der uns noch etwas zu sagen hat.

### Mitgliederversammlung 1997

Die Tagung im Sommer 1997 war auch in anderer Hinsicht von großer Bedeutung für die IEWG. Zwei bisher nicht erwähnte Elemente bilden nämlich inzwischen einen traditionellen Rahmen der Treffen: die geistliche Morgenandacht am Sonntag - früher gehalten von Pater Reiner, jetzt von Pfarrer Fangmeier<sup>25</sup> - und die satzungsgemäße Mitgliederversammlung. 1997 gab es Neuwahlen. Nachdem Guido Reiner sein Amt als Vorsitzender Ende 1996 niedergelegt hatte, wurde nun Hans-Martin Pleßke zu seinem Nachfolger gewählt. Damit hat die IEWG einen ausgewiesenen Bibliothekswissenschaftler an ihrer Spitze.

Hans-Martin Pleßke war 44 Jahre als Bibliothekar in leitender Position in der Deutschen Bücherei Leipzig tätig und hat sich mit ca. 300 Veröffentlichungen, u. a. auch über Walter Bauer und Albrecht Goes einen Namen gemacht. 1967 hat er die einzige in der DDR veröffentlichte Monographie über Ernst Wiechert im Union Verlag Berlin vorgelegt.<sup>26</sup>

- 
25. Vgl. den Text der Morgenandacht und auch den Beitrag "Ernst Wiechert als Seelsorger" von Jürgen Fangmeier in diesem Band.
26. Bei der erwähnten Arbeit handelt es sich um Hans-Martin Pleßke: Ernst Wiechert. Union Verlag Berlin 1967. (Reihe Christ in der Welt, Heft 15). - 2. Aufl. 1969; 3., durchges. Aufl. 1987.

Zu einem der beiden stellvertretenden Vorsitzenden wurde Horst Radeck gewählt, der in langen Jahren bereits Bedeutendes für das Andenken Ernst Wiecherts auf deutscher und auf polnischer Seite geleistet hat. Er gründete in Braunschweig den inzwischen weithin bekannten Ernst-Wiechert-Freundeskreis, der 1998 auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken konnte; Anlaß genug, um nach der denkwürdigen Vorstandssitzung 1995 in der Deutschen Bücherei Leipzig 1998 eine Sitzung des Vorstandes nach Braunschweig einzuberufen, um dort an der Festveranstaltung mitwirken zu können. Radecks Einsatz für die Ernst-Wiechert-Gedenkstätte in Kleinort zeigt sich vor allem in seinen guten Kontakten zu den polnischen Wiechert-Freunden.

### Ausblick

Im zehnten Jahr ist die IEWG auf einem guten Weg. Sie zählt 115 persönliche und 5 korporative Mitglieder aus sechs Ländern (Deutschland, Italien, Luxemburg, Polen, Rußland, Schweiz). Sie verfügt für den bescheidenen Rahmen ihrer Aktivitäten über ausreichende, von den Mitgliedern zur Verfügung gestellte Mittel und steht vor einer Reihe neuer Aufgaben. 1998 wurde die IEWG Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften e.V., in der über 140 Vereinigungen mit literarischen Zielsetzungen zusammengeschlossen sind. Das verspricht viele neue Anregungen und Kontakte für die Zukunft. Die eigene Jubiläumsfeier zum 10. Geburtstag der IEWG findet 1999 in Berlin statt. Höhepunkt ist die Vorstellung dieses zweiten Bandes der Schriftenreihe.

Im Jahr 2000 jährt sich zum 50. Mal der Todestag Ernst Wiecherts. Vorbereitungen für eine Gemeinschaftsveranstaltung mit der Gemeinde Wolfsratshausen laufen bereits; eine Delegation der IEWG wird am Grab des Dichters in Stäfa einen Kranz niederlegen. Beim Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen wurde die Herausgabe einer Briefmarke beantragt.<sup>27</sup> Eine Unterschriftensammlung zur Unterstützung dieses Antrages erbrachte weit über 3000 Unterschriften.

Dieser kurze Überblick über das Wirken der IEWG in den ersten 10 Jahren ihres Bestehens beweist, daß die Gründung richtig und zu dem damaligen Zeitpunkt überfällig war. Hätte damals die Stadtgemeinschaft Königsberg Pr. nicht die Initiative ergriffen, dann hätten viele Menschen, die heute freundschaftlich verbunden miteinander und unabhängig von der Stadtgemeinschaft am Erbe und Gedenken des Dichters arbeiten, sich nicht einmal kennenlernen können. Erst im gemeinsamen Nachdenken und Aufeinanderhören erschließt sich die Kraft der Dichtung Wiecherts. In diesem Sinne wird die IEWG weitermachen, im Vertrauen darauf, daß sich auch in Zukunft immer wieder Menschen finden, die den Mut haben, sich seiner besonderen und tiefen Sprache zu stellen:

"Ernst Wiecherts Romane und Erzählungen setzen auf die Kraft des Wortes. Ungeschwächt bleibt ihre Aussagekraft zu spüren, weil des Dichters Liebe zur Natur und seine Gesten der Versöhnung dem Leser Trost und Zuversicht vermitteln."<sup>28</sup>

- 
27. Die Federführung für Sonderpostwertzeichen ist nach der Schließung des Bundesministeriums für das Post- und Fernmeldewesen auf den Bundesminister der Finanzen übergegangen.
28. Aus dem Informationsfaltblatt der IEWG, S. 4.